



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

## Kleinere Beiträge

*Georg Hoppenstedt*

### Ein Porträt Lichtenbergs? – Zum Frontispiz dieses Jahrbuchs

Die Abbildung zeigt einen Ausschnitt von etwa zwei Dritteln der gesamten Bildfläche. Das Original hat eine Höhe von 250 cm; es ist eine Tafel aus einer vierteiligen Installation, der ich den Titel „Schablonen“ gegeben habe. In ihr habe ich dem Individualisten Lichtenberg, der alles mit kritischem Zweifel bedacht hat, die Bildtafel „Medienkreuz“ gegenübergestellt, die die Bilderflut der heutigen Massenmedien vorführt und unsere Schwierigkeiten aufzeigt, die einzelnen Bildeindrücke noch prüfen und verarbeiten zu können.

Der Kopf: „Der Maler, der ein Gesicht mit wenigen Strichen in der Geschwindigkeit trifft, muß unstreitig in dem Gesicht mehr sehen als ich, ob er gleich wenn er es mir erklären will, weil er nur Worte gebrauchen kann, die alle schon gestempelt sind, weiter nichts sagt als ich auch“ (F 770).

Uns Künstlern wird immer abgeraten, unsere Bilder selbst zu interpretieren. Lichtenberg reflektiert mehrfach solche Schwierigkeiten der ‚Übersetzung‘: „Eine Empfindung, die mit Worten ausgedrückt wird, ist allzeit wie Musik, die ich mit Worten beschreibe; die Ausdrücke sind der Sache nicht homogen genug [...]“ (A 62).

Ein Bild sollte aus sich selbst heraus sprechen, denn das bildnerische Medium hat weitgehend eine andere Sprache und Wirkungsweise als das begriffliche Denken, das unsere Sprache bestimmt. Aber trotzdem sollte man immer auch über Bilder zu sprechen versuchen, denn die Versuche der Übersetzung schaffen Reibung, zwingen uns, Bezüge herzustellen, setzen Gedankenarbeit in Gang.

Von Anfang an schloß es sich für mich aus, ein historisierendes Bild von Lichtenberg machen zu wollen. Wie hätte Authentizität entstehen können? Das Bildmaterial ist immer vorgeprägt durch die Sehweise und Interpretation der jeweiligen Künstler.

In starkem Maße ist die Interpretation eines Künstlers eine Spiegelung seiner selbst, so hat das wohl auch Lichtenberg gesehen: „[...] es ist dem Menschen unmöglich, aus sich herauszugehen. Wenn wir glauben, wir sähen Gegenstände, so sehen wir bloß uns. Wir können von nichts in der Welt etwas eigentlich erkennen als uns selbst und die Veränderungen, die in uns vorgehen [...]“ (SB 1, 83).

Ich hatte eigentlich nur die Silhouette seines Kopfes in Händen, weil sie in ihrer starken Abstraktion am wenigsten die Interpretation eines anderen Künstlers aufwies, und den immer deutlicher werdenden Gedanken, daß das Bild, das wir uns von einem anderen Menschen machen, erst mal stark bestimmt wird von den eigenen Lebenserfahrungen – daß man die Erfahrungen, die man bisher gemacht hat, wie Schablonen auf einen anderen Menschen anlegt und im vergleichenden Prozeß ausprobiert.

„Man sieht gerne Porträte von Leuten, die man nicht kennt und mit denen man künftig viel umgehen soll, aber bloß um sich wenigstens nach seinem System zu beruhigen, man irrt sich, und erweitert sein System“ (SB 2, 559).

Dieses Anlegen von ‚Schablonen‘ (bisher gemachter Erfahrungen) bei der Wahrnehmung eines Menschen, in einem Bild sichtbar zu machen, bei dem Versuch ein Bild von Lichtenberg zu machen, schien mir ein „erhellendes“ Bild des „Ursachensuchers“ Lichtenberg abzugeben. (J 1279).

Formal habe ich diesen aus der Schablone gebildeten Kopf auf einer vom Hintergrund leicht abgesetzten, annähernd quadratischen Fläche plaziert, die als Ikonographie einer Bildfläche den sinnbildlichen Charakter dieser Darstellung unterstreicht. Hiermit soll noch einmal deutlich gemacht werden, daß hier nicht versucht wird, die Illusion einer menschlichen Erscheinung herzustellen.

Ins Innere dieser, durch die Schablone umrissenen Silhouettenform habe ich aktive freie Malerei gesetzt. Von der aufgelegten Schablone wurde mit dem Pinsel in tatsächlichem Malvorgang in die Kopfform hineingestrichen, ja mehr noch: hineingewirbelt. Außen blieb nach dem Abnehmen der Schablone die strenge Form, innen entstand lebendige Bewegung, fast könnte man sie als Turbulenzen bezeichnen – auch dies ließe sich in bezug auf Lichtenberg weiter ausdeuten, soll aber hier nicht mehr geschehen.

Warum habe ich Lichtenberg keine Hände gegeben oder besser, bei ihm keine Hände sichtbar werden lassen? – Es wäre denkbar gewesen, aber ich bin, wohl zuerst unbewußt, davor zurückgeschreckt. Sie hätten bei der aufgeladenen Bedeutung von Kopf und Körper und der Spannung, die dazwischen liegt, ein drittes Symbol werden müssen, das nur verunklarend hätte wirken können. Hände werden leicht zum Symbol für Tatkraft. War es das was Lichtenberg auszeichnete? – doch wohl eher nicht. Hätte ich ihm ein Symbol in die Hand geben sollen, wenn ja – welches?

Es würde in jedem Fall gedanklich einengend sein und den weitgespannten Interessen Lichtenbergs wenig gerecht werden können. Dies Weglassen der Hände könnte sogar in dem Sinn eine Bedeutung haben, daß Lichtenberg an nichts festgehalten hat, sich an nichts festgeklammert hat – daß er alles immer wieder in Frage stellen konnte.

Wenn ich auf die Entstehung des Bildes zurückblicke, sind die Inhalte, die ich hier herausgestellt habe, zum größten Teil erst im Bild gefunden worden, sie standen nicht als Ziele fest. Es ist die subjektive Gestaltung dessen, was ich an eigenen Einstellungen bei Lichtenberg wiedergefunden habe oder was mich beeindruckt hat bei ihm.

*Christian Helfer*

Presbyta et alia

Wolfgang Promies' ausführlicher Kommentar zu Lichtenbergs Sudelbüchern enthält eine größere Zahl von Übersetzungen aus dem Lateinischen, von denen einige nicht befriedigen können. Dies sei zunächst an einem besonders augenfälligen Beispiel gezeigt und dann mit weiteren belegt. Außerdem werden einige Erläuterungen ergänzt und Schreib- und Lesefehler angemerkt.

J 671 „Er war in der Zeugungs-Gegend ein wahrer Presbyt, und wünschte oft herzlich daß man auch für jenen Sinn Brillen schleifen könnte“.

Promies (SB 1K, 601) leitet Presbyt von Presbyter im Sinne von Kirchenältester ab; presbyta, -ae m. bedeutet jedoch den Weitsichtigen, Presbyopie die Alterssichtigkeit. So auch in Lichtenbergs Erklärungen zu Hogarths Kupferstich II/3 (SB 3K, 362), wo der Gegensatz zur Kurzsichtigkeit (Myopie) erwähnt wird.